

Anne Schmidtseifer

Anne Schmidtseifer, Jahrgang 1937. Seit 12 Jahren in der Schreibwerkstatt, *Haus im Park, Forum für Impulse*, Hamburg-Bergedorf, bei Frau Dr. Fanger.

Weihnachten

Weihnachten stand vor der Tür. Mein Sohn befand sich auf einem Segeltörn nach Kuba. Meine Tochter plante zusammen mit ihrem Freund einen Ski-Urlaub.

Heiligabend allein. Nach vierundsechzig Jahren das erste Mal! Sollte ich auch verreisen? Eine Freundin einladen? Oder den Weihnachtsabend allein bei einem guten Essen und einem Gläschen Wein verbringen?

Da meldete sich das Kind in mir. Einmal noch Weihnachten bei meiner Mutter feiern.

Meine Mutter freute sich, ihre älteste Tochter nach langer Zeit am Fest der Liebe wieder bei sich zu haben.

Wie früher stand der Weihnachtsbaum auf dem kleinen Tisch in der Zimmerecke. Tannenduft erfüllte den Raum. Auf dem Wohnzimmerisch der zerschlossene, verstaubte Pappkarton mit dem Tannenbaumschmuck. Meine Mutter und ich begannen den Baum zu schmücken. Hier eine bunte Kugel, dort ein Vögelchen im silbernen Kleid, ein Glöckchen, farbenfrohe Kringel, die roten Kerzen und dazu Lametta und Engelshaar. Doch es fehlte noch etwas. Ganz unten im Karton lag sie, in Seidenpapier verpackt, die alte vertraute Tannenbaumspitze mit den Glöckchen. Als letztes stellte meine Mutter die schon etwas angelaufene Messingglocke unter den Baum.

Für mich öffnete sich für einen Augenblick eine andere Tür. Ich sah mich und meine fünf Geschwister mit erwartungsvollen Augen hereinkommen. Der Reihe nach, die Älteste zuerst, mußten wir unser Weihnachtsgedicht aufsagen. Meine Eltern hatten für jedes Kind ein kleines Geschenk gebastelt, ein Spielzeug erneuert, eine Puppe bestrickt, und jeder von uns bekam ein benötigtes Kleidungsstück. Auf dem bunten Teller lagen Apfel, Nüsse, selbstgebackene Kekse, ein paar Süßigkeiten und manchmal auch ein Schokoladen-Weihnachtsmann.

So mancher Wunsch blieb unerfüllt. Während wir Kinder noch mit unseren Geschenken beschäftigt waren, deckte meine Mutter den festlichen Tisch. Es gab Kartoffelsalat und Würstchen. Wir Kinder durften "Würstchen satt" essen und Schokoladenpudding soviel wir wollten. Nichts wurde an diesem Abend zugeteilt. Wir lebten bescheiden, doch wir waren zufrieden, fühlten uns an diesem Abend wie kleine Könige.

Meine Eltern hatten mit dem Bisschen, das ihnen zur Verfügung stand, für uns Kinder den Weihnachtsabend zu einem unvergesslichen Tag gemacht.

So lernte ich schon früh Sparsamkeit und vor allem Zufriedenheit kennen.

Meine Mutter sagte: „Heute Abend gibt es Kartoffelsalat und Würstchen.“ Für mich immer noch etwas Besonderes.